Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1886)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 25. Samstag den 19. Juni 1886.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. –
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monat.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko

Allocution des hl. Vaters
im geheimen Consistorium am 7. Juni.

Ehrwürdige Brüder! Wir haben euch heute zum hl. Consistorium berufen, nicht nur um die verwaisten, ihrer Hirten entbehrenden Kirchen des Erdkreises mit neuen Bischöfen zu versehen, sondern auch um die Creirung von Cardinälen vorzunehmen, wie es die Zierde und der Glanz eures Collegs und auch die Lage der Zeiten von Uns fordert. Denn nicht wenige aus eurer Zahl sind in diesen letzten Jahren zu euerem und Unserem Schmerz aus dem Leben geschieden und an ihre Stelle haben Wir jetzt andere zu berufen beschlossen.

Da nun Unsere apostolische Sorge sich auf alle Katholiken der verschiedenen Länder erstreckt und Wir alle mit väterlicher Liebe von Herzen umfassen, und es Uns hohe Freude bereitet, wenn sich irgendwie besondere Gelegenheit bietet, bei welcher Wir ihnen Beweise Unseres Wohlwollens geben können, so hielten Wir es diesmal für zweckmäßig, aus verschiedenen Gegenden der alten und neuen Welt eine Zahl von ausgezeichneten Bischöfen für Ergänzung eures Standes zu erwählen.

Zuerst haben Wir Unsere Augen auf **Frankreich** geworfen, wo vortreffliche Hüter des Heiligthums, von feurigem Eifer und standhafter Entschlossenheit, in wunderbarer Weise mit dem hl. Stuhle vereint, ein erhabenes und allen Lobes würdiges Beispiel der Einheit mit dem Haupte der Kirche an sich selbst geben; und wo die ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen nie aufhören, in fast zahllosen Werken der Wohlthätigkeit und Frömmigkeit ihre Liebe und feste Treue zum Statthalter Jesu Christi unter vielen und großen Schwierigkeiten glänzend zu bekennen, und zur Vertheidigung der katholischen Sache freigebig ihre Kräfte und Güter verwenden. Durch diese Ernennung von purpurtragenden Vätern wollten Wir aber sowohl dem hl. Stande Derer, welche den Kirchen Frankreichs vorstehen, wie der gesammten Nation der Franzosen ein öffentliches und besonderes Pfand Unserer Liebe geben, und so die Bande der Anhänglichkeit, welche die hochherzige Nation mit der römischen Kirche und dem römischen Pontificat verbinden, noch fester knüpfen.

Sodann rufen die **Vereinigten Staaten** von Amerika und das Land **Canada** Unsere Blicke auf sich. Der in jener Conföderation blühende Stand der katholischen Religion, welche sich täglich mehr entwickelt und neuen Zuwachs gewinnt, und auch die Verfassung und Form, welche jene Kirchen täglich mehr gemäß den Satzungen der hl. Canones annehmen, mahnen Uns gewissermaßen und fordern beinahe, daß Wir Einem aus den ersten Bischöfen jener Gegenden einen Sitz unter den Cardinals-Vätern anweisen.

Was dann die Canadenser betrifft, so ist Allen bekannt, mit welcher Standhaftigkeit sie dem katholischen Glauben anhangen, welch aufrichtige Liebe sie zur Kirche hegen, und wie herrlich sie ihre Anhänglichkeit und Treue zum römischen Papst in schwieriger Zeit gezeigt haben. Deshalb hegen Wir nicht den geringsten Zweifel, daß die Erhebung eines der canadensischen Erzbischöfe zu dieser hohen Würde zur Ehre der kathol. Religion gereichen wird, und sie möge dem Volke Canadas Glück und Segen bringen und seine bereitwillige und muthvolle Liebe zur römischen Kirche vermehren und stärken.

Diese sind es also, welche Wir heute aus den verschiedenen Gegenden des Erdkreises eurem Colleg einzuräumen beschlossen haben, nämlich: Victor Felix Bernardou, Erzbischof von Sens, Alexander Tascherau, Erzbischof von Quebec, Benedictus Maria Langénieux, Erzbischof von Rheims, Jacobus Gibbons, Erzbischof von Baltimore, Carolus Philippus Place, Erzbischof von Rennes. Sie alle empfiehlt in hohem Maße ein feuriger Eifer für die Ausbreitung der katholischen Religion und für das Heil der Seelen, ausgezeichneter Gehorsam gegen diesen apostolischen Stuhl und Klugheit in ihrem Amte.

Auch haben Wir **Italien** nicht übergangen und daraus zur selben Ehre zu erheben beschlossen Augustus Theodoli, ein vortreffliches Mitglied des römischen Clerus, der bereits verschiedene Aemter gut versehen hat und in letzter Zeit die Präfectur Unseres päpstlichen Hauses mit Eifer und Treue verwaltete; und Camillus Mazzella, Mitglied der Gesellschaft Jesu, durch Gelehrsamkeit und Tugend gleich ausgezeichnet.

Quid vobis videtur?

Kraft der Autorität des allmächtigen Gottes, der hh. Apostel Petrus und Paulus und Unserer, creiren und verkünden Wir als Cardinal-Priester der hl. römischen Kirche: Victor Felix Bernardou, Alexander Tascherou, Benedictus Maria Langénieux, Jacobus Gibbons, Carolus Philippus Place; — und als Cardinal-Diakonen: Augustus Theodoli, Camillus Mazzella, mit den nothwendigen und entsprechenden Dispensationen, Beschränkungen und Clauseln. Im Namen des Vaters † und des Sohnes † und des hl. Geistes. † Amen.

Trostbrief Leo's XIII.
an die apostol. Vicare in Cochinchina über den Massenmord der dortigen Christen.

Ehrwürdige Brüder! Gruß und apostolischen Segen. Mit großem Schmerze haben Wir das traurige Geschick vieler aus Euren Mitarbeitern, anderer Priester und Tausender Christen erfahren, die durch das feindliche Schwert in Eurem unglücklichen Lande getödtet wurden; von dem Ruin des Besitzes Eurer Gläubigen wollen Wir gar nicht reden. Wahrhaft, nicht ohne großen Schmerz können Wir an dieses schreckliche Leiden denken, das diese Missionen, die Dank Eurem Eifer und der Frömmigkeit der Gläubigen unter dem Segen Gottes so herrlich gediehen und die reichsten Früchte hoffen ließen, betroffen hat.

Indessen beten wir inmitten der Leiden die Gerichte Gottes an, der stets weise ist in seinen Absichten, stets gütig, demüthig an. Wir trösten Uns in dem Gedanken, daß es ihm gefallen, eine so große Zahl seiner Diener, die für den Himmel reif waren, den Leiden dieses Lebens zu entreißen und sie zum ewigen Lohne für ihre Arbeiten zu berufen. Ist doch glückselig der Tod derer, die, für Gott geopfert, der Zahl der Auserwählten beigezählt sind. Dort gibt es für sie kein Leiden mehr, keine Furcht; sie erfreuen sich der Wonne des ewigen Lebens.

Während Wir aber ihr glückliches Loos betrachten, müssen Wir Unsere Blicke nochmals Euch, ehrwürdige Brüder, Euren Mitarbeitern und Gläubigen, die noch auf dem Kampfplatze stehen, zuwenden. Denn ob Ihr auch durch gar weite Entfernung von Uns getrennt seid, bildet Ihr trotzdem den Gegenstand Unserer Liebe und Sorge. Ja, Unsere Liebe ist um so größer, je größer Eure Mühen und Leiden. Darum möchten Wir Euch durch diesen Brief trösten und Euch, sowie allen, die für Jesus Christus Leiden erduldet, Unsere Liebe bezeugen und Euch im Herrn ermuntern, alle Sorge auf ihn zu werfen, Euch im Vertrauen auf den Allmächtigen standhaft zu erweisen. Die streitende Kirche Jesu Christi auf Erden hat große und mühselige Kämpfe zu bestehen. Trotzdem muß der Gedanke uns ermuthigen und uns unbesieglich machen, daß Gott getreu ist, daß er nicht zulassen wird, daß die Prüfung unsere Kräfte übersteigt, daß er uns aus der Versuchung Nutzen schöpfen lassen wird, um ausharren zu können; daß endlich, wenn wir auf Erden für Gott Leiden erdulden, ein reicher Lohn unser im Himmel wartet.

In diesem Gedanken, ehrwürdige Brüder, müsset Ihr und alle Eure Untergebenen festhalten im Glauben, voll Vertrauen auf den allmächtigen Gott, der Niemand zu Schanden werden läßt, der auf ihn hoffet. Uebrigens werdet Ihr nicht bezweifeln, daß die, welche das Schwert gemordet, ebenso viele Fürsprecher für Euch sein werden beim Allerhöchsten. Sie werden ganz gewiß die göttliche Barmherzigkeit für ihre Brüder erbitten, die sie auf dem Kampfplatze, den Gefahren ausgesetzt, zurückließen. Sie werden den Herrn bitten, Euch unter seinen Schutz zu nehmen, und muthige Arbeiter zu erwecken, die für ihn thätig sind, um eine neue und reiche Saat von Gläubigen in jenen Gegenden erstehen zu machen, welche sie mit ihrem Blute geröthet haben.

Um diese Gnaden bitten auch Wir die göttliche Güte aus der Fülle unseres Herzens; und in der Hoffnung, daß der göttliche Meister dem Sturme und dem Meer gebieten wird, und daß er zu seiner Ehre und Eurem Troste in Euren Landen den Frieden herstellen, den Unglücksfällen die Ruhe folgen lassen wird, ertheilen Wir liebevoll im Herrn, zum Zeichen Unserer besondern Liebe, Euch, ehrwürdige Brüder, allen und jedem einzelnen Eurer Mitarbeiter, sowie allen Euch anvertrauten Gläubigen, namentlich aber denen, welche Leiden erduldet, den apostolischen Segen. *)

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Eidg. Winkelriedstiftung. Der hochwst. Bischof von St. Gallen hat ein hierauf bezügliches Schreiben an seinen Klerus erlassen, das von Letzterm auf allen Kanzeln verlesen wurde: „. . . . Dem Gesuche des titl. kantonalen Comite's der Eidgenössischen Winkelriedstiftung, die hochw. Geistlichkeit zu einer Empfehlung besagter Stiftung von der Kanzel zu veranlassen, entsprechen wir gerne, da es sich um ein christliches und patriotisches Werk handelt.

„Anläßlich der fünfhundertjährigen Erinnerung an einen der berühmtesten Helden unserer Vorzeit, der Weib und Kinder dem Vaterlande anempfehlend für das Vaterland sich opferte — gegenüber dem mannigfachen Elende, welches ein auch nur kurzer Krieg für ein kleines Land, wie die Schweiz, auch beim günstigsten Verlaufe unausweichlich mit sich bringen müßte — angesichts der bedenklichen Zeitlage, welche ernste Kriegsbefürchtungen wie drohende Gewitterwolken über Europa hinlagert, ist der Gedanke, für die verwundeten Wehrmänner und für die Hinterbliebenen der Gefallenen zu sorgen, ebenso naheliegend als wohlbegründet, und wir hoffen und wünschen, daß dieser Appell an den Patriotismus bei unserm Volke williges Gehör finde und mit opferwilliger Mitwirkung beantwortet werde.

„Daß es sich zugleich um ein christliches Werk handle, brauchen wir nicht erst zu sagen. Wenn die christliche Liebe alle Hülfsbedürftigen umfaßt und auch selbstverschuldetes Unglück nicht ausschließt, so wird sie doch sicher zuerst jener gedenken, welche als Opfer ihrer Pflichterfüllung, im Dienste des Vaterlandes unglücklich werden. Wir erfahren aus der Kirchengeschichte, wie liebevoll die Christen der ersten Jahrhunderte sich der Opfer des Krieges annahmen, wie sie z. B. Sammlungen veranstalteten, um neben den christlichen Kriegsgefangenen auch die heidnischen loszukaufen, und damit die Bewunderung der Heiden erregten. Es würde uns wenig nützen,

*) Dieses Schreiben ist zwar vom 8. Dezember 1885 datirt, jedoch erst jetzt in den römischen Blättern veröffentlicht worden.

Erben ihres Glaubens zu sein, wenn wir nicht auch Nachahmer ihrer Liebe sein wollten. Wir erwarten darum, daß Sie die demnächst für die Eidgenössische Winkelriedstiftung stattfindende Sammlung den Gläubigen warm und mit gutem Erfolge an das Herz legen."

— „**Mario-Hilf-Recurs.**" Ein rühmlichst bekannter Staatsmann schreibt hierüber in der letzten Nummer des „Obw. Volksfr.":

„Mittels besondern Memorials (an die Bundesversammlung) drängen die Altkatholiken auf Entscheidung und versuchen den Beweis, daß sie nicht die Schuld am Scheitern des Vermittlungsversuches tragen. Von der andern (kathol.) Seite ging man nicht weiter, aber unbedingt so weit, als die kirchlichen Grundsätze es irgendwie gestattet haben. Welch' friedliebender Vaterlandsfreund muß es nicht von Herzen wünschen, daß solch' gehässige Nachläufer einer überlebten Kulurkampfperiode von der Tagesordnung der eidg. Behörden definitiv verschwinden! Wenn man aber absolut den Kampf will, so wird man katholischer Seits mit grundsätzlicher Entschiedenheit zum Kampfe gerüstet sein. Und wenn die Katholiken auf der parlamentarischen Arena unterliegen, so wird das katholische Bewußtsein des centralschweizerischen Volkes über das Eigenthum an katholischen Gotteshäusern ein ganz anderes Urtheil fällen, und der politische Gewinn wird auf konservativ-katholischer Seite um so größer sein, je mehr der Kampf auf grundsätzlichem Boden, mit rückhaltloser Klarstellung aller Konsequenzen, durchgefochten wird. Wir haben einen friedliebenden Papst und einen ausgezeichneten Episkopat; aber wir wissen auch, daß in Lostrennung von Papst und Bischöfen eine katholische Kirche und ein Anrecht auf katholisches Kirchengut sich gar nicht denken läßt. Mehr als eine Million des Schweizervolkes lebt in dieser Ueberzeugung, und darum können wir es nicht glauben, daß bei der dermaligen Stimmung im Schweizerlande, nachdem jenseits des Rheins der Friede mit der Kirche geschlossen ist, am Vorabend des großen Nationalfestes der Kulturkampf wieder neu auflodern soll."

Der „N. Zürch. Ztg." war gemeldet worden, man gedenke den Maria-Hilf-Rekurs dem Bundesgerichte zur Entscheidung zu übertragen: „Es wäre dies der einzige Weg, um der Bundesversammlung eine in der jetzigen Lage unangenehme religiös-politische Debatte zu ersparen. Durch die Ueberweisung an das Bundesgericht bekommt der Handel einen rein privatrechtlichen Charakter." — Nachträglich heißt es nun, der Bundesrath halte die „Unterhandlungen" noch nicht für erschöpft; jedenfalls komme der Rekurs in der gegenwärtigen Session der Bundesversammlung nicht zur Behandlung.

Luzern. (Mitgetheilt.) Den hochw. Pfarrämtern bringt das Pfarramt von Luzern zur Kenntniß, daß in der Kapelle zu St. Peter in Luzern nur dann um 10 Uhr eine hl. Messe ist, wenn diese am Morgen vor halb 6 Uhr bestellt wird. Die hochw. Herren sind deßhalb gebeten, im Falle sie Brautpaare zur Trauung in besagte Kapelle senden, vorher über die Zeit der hl. Messe dem Pfarramte Bericht zu erstatten oder erstatten zu lassen.

Aargau. Der Regierungsrath hat in seiner Sitzung vom letzten Freitag (11. Juni) auf Bericht und Antrag der Finanzdirektion dem Kloster Fahr für einmal die Aufnahme von 9 Novizinnen, unter Vorbehalt der Dekretsbestimmungen vom Jahr 1845, bewilligt und das Eintrittsgeld für eine Aargauerin auf Franken 1200 und für eine außerkantonale Kandidatin auf Fr. 1600 festgesetzt. („Botsch.")

St. Gallen. Das kantonale Vermögen des kathol. Confessionstheils beträgt laut der soeben veröffentlichten Jahresrechnung pro 1885:

Allgemeiner Fond	Fr.	818,028. 33
Katholischer Kantonsschulfond	„	976,485. 13
Stiftsbibliothekfond	„	87,738. 29
Kirchlicher Unterstützungsfond	„	108,438. 53
Fond über weibliches Erziehungswesen	„	37,260. 82
Bisthumsfond	„	356,003. 13
Kathedralkirchenfond	„	436,869. 15
Priesterseminarfond	„	161,623. 34
Zusammen Zentralfonde nicht inbegriffen die Gebäude und die Grundstücke (Waldungen).	Fr.	2,982,446. 72
Hiezu kommt noch:		
1. die Rettungs-Anstalt Thurhof mit einem Vermögen von	Fr.	77,195. 90
2. der Hilfsfond der kathol. Weltpriester	„	146,434. 38
Total aller Fonde	Fr.	3,206,076. 98

— St. Gall. Stiftsbibliothek. Der „Ostschw." entnehmen wir, die Geschäftsprüfungs-Commission des kathol. Collegiums habe die Anregung gemacht, einigen mangelhaften Fundationen durch Verkauf von alten kostbaren Manuscripten der Stiftsbibliothek aufzuhelfen, indem so auf leichte Weise einige Hunderttausend Franken zu erzielen wären!! — Mit Recht sagt ein Einsender in der „Ostschw.", daß „die Schmach, solche literarische und künstlerische Monumentalwerke, die im Grund mit Geld nicht bezahlt werden können, zu verschachern, für den Kanton St. Gallen eine ewig unaustilgbare wäre."

Die unglückliche Anregung der HH. Rechnungsrevisoren hat im „Tagblatt" der Behauptung gerufen: die St. Gall. Stiftsbibliothek sei dem kathol. Confessionstheile gar nicht als freies Eigenthum, sondern blos zur Verwaltung übergeben worden. Laut „Ostschw." eine unwahre Behauptung: „Durch Dekret des Großen Rathes vom 30. Jänner 1813 ist die St. Gallische Stiftsbibliothek ausdrücklich als Eigenthum des katholischen Konfessionstheils erklärt. Die Stiftsbibliothek steht in vollem Eigenthumsrechte der katholischen Korporation.— Wie sich die Behauptung des „Tagblatt"-Correspondenten gegen die Wahrheit verstößt, so verstößt sich das Ansinnen der Geschäftsprüfungskommission gegen die Constitution des kathol. Confessionstheils. Denn Art. 21 der vom Großen Rathe sanktionirten Organisation vom 17. März 1862 bestimmt: „„Das Kollegium darf jedoch niemals über das Kapitalvermögen, Fonde, Stiftungsgüter und Institute des katholischen

Confessionstheils in der Weise verfügen, daß dieselben veräußert, vertheilt oder ihren Stiftungszwecken und ihrer Bestimmung ganz oder theilweise entzogen würden.“" — Wir wollen hoffen, daß die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission noch zu besserer Einsicht gelangen und das Literarische Heiligthum der katholischen Korporation nicht in den Bereich ihrer kühnen — finanziellen Forschungen ziehen!“

— Mit dem Rath, „einige der werthvollen Stücke aus der alten Stiftsbibliothek zu veräußern“, geht ein R. in der „Allg. Schw. Ztg.“ scharf ins Gericht: „.... Man hat es verlernt, sich allzu rasch in den Harnisch jagen zu lassen, und es braucht schon eine Ungeheuerlichkeit dazu, damit wir uns verwundern. Hier liegt eine solche — eine Nachricht von verblüffender Wirkung vor: Sanct Gallens Schätze, die in Europa berühmt und die ältesten Denkmäler christlicher Cultur im Schweizerlande sind, sollen dem feilen Schacher überliefert werden! ... So weit wir uns entsinnen, ist in Friedenszeiten und von Männern, die ein gesittetes Volk vertreten, ein solcher Rath noch nie gegeben worden.... Doch wollen wir hoffen, daß es noch Männer gibt, die nicht nur mit alten Sachen, sondern auch mit der Schweizerehre zu rechnen wissen .... und daß ein lauter Protest gegen dieses wahnwitzige Unterfangen aus allen Gauen des Vaterlandes erschalle. Es ist nicht genug, daß nur die ihre Stimme erheben, denen jener Beschluß zunächst am Herzen rührt, sondern daß bei Zeiten einem Gelüste begegnet werde, welches den Glauben an unsere Ehre und unsere Bildung in Europa zu erschüttern droht.“

Italien. Unsere Leser erinnern sich des eigenthümlichen **„Programmes Fazzari“**: Aussöhnung des Vaticans mit dem italienischen Königthum zu dem gemeinsamen Zweck der Größe und des Ansehens Italiens. (Vergl. Nr. 21, S. 163 unseres Blattes.) Trotzdem die Candidatur Fazzari's von der ministeriellen Presse lebhaft bekämpft wurde, wählte ihn der neapolitanische Kreis Catanzaro mit 6500 Stimmen, nachdem er in mehreren Städten Unteritaliens in öffentlichen Vorträgen sein Programm entwickelt hatte. Auf den verschiedensten Seiten weckt Fazzari's Vorgehen lebhaftes Interesse und wohl auch Sympathie. Der «Monit. de Rome» hat seinem Programme neulich einen Leitartikel gewidmet und gemeldet, Fazzari werde im Centrum der Kammer seinen Platz nehmen und er beabsichtige, bei Eröffnung der Sitzungen dem versammelten Hause die entsprechenden Vorschläge vorzulegen, welche die Verwirklichung seines Planes als möglich erscheinen lassen.

— Der durch den neuesten Ausbruch des Aetna gebildete Berg soll den Namen des Bischofs von Catania, Dusmet, erhalten, zur Erinnerung an die heldenmüthige Hirtentreue, welche der Prälat, von den Blättern aller Farben als ein zweiter San Carlo Borromeo gepriesen, während der Unglückstage bekundet hat.

Deutschland. Ein Stimmungsbild aus „Polen“: Der Nachfolger des Erzbischofs Ledochowsky von Posen, Msgr. Dinder, empfing am 29. Mai eine polnische Deputation, Baron Kasimir von Chlapowski an der Spitze, in Audienz, wobei Letztrer folgende Ansprache an den neuen Oberhirten richtete: „Celsissime Domine! Wir kommen als Deputirte, um Ew. Erzbischöfliche Gnaden mit dem tiefen Vertrauen in die Weisheit des hl. Vaters zu begrüßen, der uns einen Mann erwählt hat, welcher unter schwierigen Verhältnissen uns Vater und Führer sein wird.

Die langjährige Verwaisung unserer Erzdiözese, das zerrissene Band zwischen uns und dem Kirchenfürsten, der durch seine Standhaftigkeit den uralten Bischofsstuhl des hl. Adalbert mit neuem Ruhm umgeben hat, die exceptionellen Gesetze für uns in einer Zeit, wo in der übrigen Monarchie der religiöse Friede erblühen soll*) — dies alles verwundet blutig unsere Herzen.

Diese Wunden decken wir Ew. Erzbischöflichen Gnaden mit dem kindlichen Vertrauen auf, daß Sie in Ihrem väterlichen Herzen einen Balsam für unsere Leiden und Mittel zur Befriedigung unserer Bedürfnisse finden werden.

Empfangen Ew. Erzbischöfliche Gnaden die Versicherung der unerschütterlichen Treue gegen die römisch-katholische Kirche und den hl. Vater, welche durch keine Prüfungen und Versuchungen — und Gott weiß, ob die heutigen nicht zu den schwersten gehören, welche wir durchgemacht haben — erschüttert werden wird, sowie die Ausdrücke der Treue für Sie, Celsissime, als unseren Oberhirten. Wir bitten um den oberhirtlichen Segen.“ — —

— Baden. Dem „Bad. Beob.“ wird geschrieben: „An der glücklichen Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Freiburg hat der apostol. Internuntius Spolverini ein wesentliches Verdienst..... Darum haben wir auch mit großer Genugthuung von der Auszeichnung Kenntniß genommen, mit welcher Msgr. Spolverini beim Abschiede in Karlsruhe behandelt wurde; denn die goldene Kette, womit seine königliche Hoheit den päpstlichen Bevollmächtigten zu dem bereits 1882 verliehenen Großkreuz des Zähringer Löwenordens decorirte, ist ein Zeichen landesväterlicher Huld und Gnade auch für die Ultramontanen.“ — Die Meldung der „Niederrh. Volksztg.“, daß Bischof Dr. Roos die Ablehnung seiner Wahl zum Erzbischof von Freiburg nach Freiburg berichtet habe, ist nach „Bad. Beob.“ unrichtig. Dasselbe Organ sagt: „Eine definitive Entscheidung wird überhaupt erst auf dem Wege über Rom zu erwarten sein.“

— Bayern. Am Pfingsttage hat König Ludwig II., seit längerer Zeit dem Irsinn verfallen, im Starnbergersee sein Leben als Mörder und Selbstmörder geendet. Nachdem er den Irrenarzt Dr. Gudden, der ihn am Selbstmorde hindern wollte, mit Gewalt in die Fluthen des Sees untergetaucht hatte, bis derselbe starb, ertränkte sich der unglückliche Monarch. Am Pfingstmontag wurde des Verstorbenen 38jähriger Bruder, der seit 14 Jahren als ebenfalls unheilbar irrsinnig in einem Waldschlosse bei Starnberg lebt, als Otto I. zum König von

---

*) Die meisten unserer Leser kennen aus der Tagespresse diese drakonischen Ausnahmsgesetze, durch welche Fürst Bismarck die polnische Bevölkerung Preußens zu germanisiren bestrebt ist.

Bayern proklamirt. Die Regentschaft führt Ludwigs Oheim, der 66jährige Prinz Luitpold, ein gläubiger Katholik; sein Sohn Ludwig, der muthmaßliche Thronfolger, wird als entschieden konservativ und streng kirchlich bezeichnet.

Der kirchenfeindliche Liberalismus sieht der neuen Ordnung der Dinge nicht ohne Sorge entgegen. So schreibt der „Hamb. Corr.": „Die Regentschaft kann von schwerwiegenden Folgen begleitet sein ..... Der Prinz Luitpold gilt als durchaus reichstreu, er galt aber früher auch für ultramontan. Die Abgeordnetenkammer hat eine clericale Mehrheit, und das jetzige Ministerium (Lutz) lavirt schon seit Jahren, wenn auch mit unverkennbarer Geschicklichkeit, gegen die von derselben erhobenen Ansprüche. Herr von Franckenstein, langjähriger zweiter Präsident des Reichstags und Präsident der Kammer der Reichsräthe, wäre ohne Zweifel die geeignete Persönlichkeit für die Leitung eines clerical-patriotischen Cabinets, und die Möglichkeit eines solchen rückt, wenn gleich vor der Hand schwerlich an Personalveränderungen gedacht werden dürfte, in den Kreis derjenigen Eventualitäten, auf welche man rechnen muß..... Wir sagten: Prinz Luitpold galt für clerical. Man will jetzt wissen, daß er dies niemals in übertriebener Weise gewesen ist, und daß die großen Ereignisse, welche das Deutsche Reich schufen, seinen politischen Gesichtskreis wesentlich erweitert haben. . . . ."

In ähnlicher Weise sucht sich auch die „Post" zu trösten: „Die Zeiten, wo man Bayern als „kathol. Vormacht" gegen das Kaiserthum der Hohenzollern auszuspielen und damit in das neue Reich jene Spaltung hineinzulegen gedachte, an welcher das Deutsche Reich des Mittelalters zu Grunde ging, sind vorbei. Was etwa an derartigen Plänen noch im Geheimen gehegt wurde, ist durch die Herstellung eines guten Einvernehmens zwischen Preußen und der Curie völlig durchkreuzt worden. Insofern kam die kirchenpolische Action der letzten Wochen sehr zu rechter Zeit. Auch wird jeder einsichtige Clericale sich sagen müssen, daß Bayerns materielle Lage, sowohl seine Volks- wie seine Staatswirthschaft mit Nothwendigkeit auf die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu der Reichsgewalt und selbst zu Preußen hinweisen. Es wäre daher erklärlich, wenn, wie erzählt wird, die vorsichtigen Führer der bayrischen Clericalen selbst nur für den Fall eine Aenderung im Ministerium erstreben, daß dadurch die guten Beziehungen zum Reich und zu Preußen nicht gestört werden. . . . . ."

Im verstorbenen König Ludwig II. hat der Patriarch des sog. Altkatholicismus, der 86jährige Dr. Döllinger (geb. 28. Febr. 1799) seine mächtigste Stütze verloren.

Frankreich. Bekanntlich sollte vom 20. bis 25. Juni in Toulouse der V. „Eucharistische Congreß" stattfinden. Allein die Rechnung war ohne den „Freisinn" der französischen Machthaber gemacht worden! Mit Circular vom 10. an die Bischöfe des Landes beruft sich Cultusminister Goblet auf Art. 4 des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X., wonach kein Concil, keine Diözesansynode noch sonstige beschließende Versammlung von Geistlichen ohne vorgängige Ermächtigung der Regierung stattfinden darf, und bemerkt, die Regierung würde die Theilnahme von Geistlichen am Toulouser Concil als eine schwere Verletzung der Concordatsgesetze betrachten und ahnden. „Je crois de mon devoir, de vous faire connaître que la participation des membres du clergé à une assemblée de cette nature serait considérée par le gouvernement comme une infraction aux lois concordataires et engagerait de la manière la plus grave la responsabilité des prélats qui s'y rendraient ou permettraient aux prêtres de leur diocèse de s'y rendre."

— Der Jahresbericht des „Seminars für Auswärtige Missionen" in Paris für 1885 gibt, wie der „Voß. Ztg." aus Paris geschrieben wird, ein trauriges Bild der von den Missionären und eingebornen Christen in Tonkin erlittenen Verfolgungen. Derselbe schließt mit folgendem Ueberblick: „Seit mehr als zwei Jahrhunderten hat die Genossenschaft der Auswärtigen Missionen fast fortwährend unter dem Druck der Verfolgungen gewirkt. Aber kein Jahr ist Zeuge so vieler Verwüstungen gewesen wie 1885, keines hat so viel Christenblut fließen sehen. Zehn unserer Missionare sind dem Mordstahl der Verfolger erlegen; 12 eingeborene Priester, 60 Katecheten, 300 eingeborene Schwestern sind nebst 30,000 eingeborenen Christen niedergemacht worden. Eine Missionsstation mit 200 Christen wurde gänzlich zerstört. 250 Kirchen und Kapellen wurden geplündert und in Brand gesteckt, außerdem zwei Seminare, 40 Schulen, 70 Häuser der Missionare und einheimischen Priester, 17 Waisenhäuser, 13 Klöster, eine Buchdruckerei, und überdies die Wohnhäuser von 55,000 Christen." Fast alle diese Verfolgungen beziehen sich auf Tonkin und Anam, haben also stattgefunden, während die Franzosen mit bedeutender Macht in jenen Ländern standen. —

Oesterreich. Die **Herder'sche Verlagshandlung** in Freiburg hat auf „wiederholte Aufforderung hochachtbarer kathol. Männer Oesterreichs" eine Niederlassung in Wien begründet, um „dem Ueberwiegen der akatholischen Literatur und periodischen Presse durch Verbreitung guter katholischer sowohl populärer als wissenschaftlicher Literatur entgegenzutreten." Die Ankündigung ist von einem Empfehlungsschreiben des Apostolischen Nuntius, Erzbischof Vanutelli, begleitet. (Salzb. K. Bl."

Belgien. Bei den Erneuerungswahlen der Kammer in 4 Provinzen haben die Katholiken am 8. Juni einen glänzenden Sieg davongetragen, so daß die Kammer wenigstens 98 Katholiken gegen 40 sog. Liberale zählen wird. Die protestant. „Allg. Schw. Ztg." glossirt das Ereigniß also: „ . . . . Vielfach ist die Taktik der liberalen Partei selber an diesem Ausgang schuld, den auch wir von unserm Standpunkte nicht eben als einen glücklichen preisen möchten. Als vor zwei Jahren die clericale Majorität an's Ruder kam, schien das Volk sich nur mit größtem Widerstreben in die neue Ordnung der Dinge zu finden und man befürchtete sogar eine Revolution. Wie kommt's denn, daß man sich heute in noch viel weiter gehende Wahlen willig fügt? Ganz einfach daher, daß die Regierung ihre Stellung maßvoll und klug benützte, die liberale Oppo-

sition dagegen mit unsinnigem Anstürmen ihre Kraft verpuffte und sich lächerlich machte...."

England. Die von Lord Gladstone beabsichtigte, vorläufig vom Parlament abgelehnte Gewährung größerer Selbstständigkeit an das katholische Irland (Home-Rulle-Bill) scheint in einigen Theilen Großbritaniens den alten Fanatismus gegen die Katholiken wieder geweckt zu haben. So kam es am 10. zu argen Ruhestörungen in Belfast (Irland). Laut deutschen Blättern zerstörten protestantische Volkshaufen die einem Katholiken gehörige Schankwirthschaft. Sie wurde geplündert, Möbel, Bettzeug u. drgl. vernichtet oder weggeschleppt. Das Volk betrank sich an dem aus der Wirthschaft geraubten Schnaps. Als die Polizei erschien, ging die Menge zum Angriff über, Pflastersteine, Ziegel, Flaschen und andere Dinge auf die Constabler schleudernd. Als selbst mehrere Bayonettangriffe nichts fruchteten, wurde die Aufruhrakte verlesen. Dies erbitterte das Volk, das jetzt nach Tausenden zählte, nur noch mehr, und der Steinhagel wurde so heftig, daß die Polizei Befehl erhielt, sich in ihre Kasernen zurückzuziehen, wo sie sich im zweiten Stockwerk aufstellte und endlich, als die Menge sie auch dort mit Steinen bewarf und Miene machte, das Gebäude zu stürmen, Feuer gab. Dennoch wich das Volk nicht und volle 20 Minuten wüthete ein furchtbarer Kampf. Der Whysky floß durch die Straßenrinnen und man vernahm die Rufe: „Zur Hölle mit dem Papste!" Das Mobiliar wurde zu Freudenfeuern benützt. Endlich wurde dem Militär Meldung gemacht und nun marschirten 250 Mann Hochländer, leichte Infanterie, und Northumberland-Füsiliere nach dem Kampfplatze ab. Sobald die Soldaten erschienen, zog sich der Pöbel in die Seitenstraßen zurück, unter Mitnahme der Getödteten und Verwundeten, und es dauerte nicht lange, bis die Ruhe hergestellt war. 20 Personen, deren Wunden von Kugeln herrührten, wurden ins Krankenhaus geschafft, während sehr viele Leichtverwundete sich von Privatärzten verbinden ließen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. —

Verschiedenes.

Gegen die Schnapspest beginnen die praktischen Nordamerikaner ein Mittel in Anwendung zu bringen, das, wie uns bedünkt, der Beachtung werth ist: in allen öffentlichen Schulen werden die Lehrer verpflichtet, monatlich eine Stunde dem neuen Lehrfache — Unterweisung der Kinder betr. Naturwidrigkeit und Schädlichkeit des Schnapsgenusses — zu widmen. Wir lesen hierüber im Davenporter „Demokrat": „Der Schul-Superintendent Birchard in Jowa hat soeben vom General-Schulsuperintendenten Akers ein Circular hinsichtlich des Unterrichts in der **Gesundheitspflege mit Rücksicht auf geistige Getränke** zugesandt erhalten. In dem Rundschreiben heißt es, daß das neue Gesetz am 4. Juli 1886 in Kraft tritt, und weiter: Es ist die Pflicht der Schulräthe der öffentlichen Schulen, der Normal- und Industrieschulen, des Staats-Waisenhauses und anderer Staats-Erziehungsanstalten, darauf zu sehen, daß die Bestimmungen jenes Gesetzes nach dem genannten Tage ausgeführt werden. Nach dem 1. Juli 1887 wird kein Lehrer ein Prüfungs-Zeugniß erhalten, wenn er nicht die Prüfung hinsichtlich der Wirkungen von Alkohol oder sonstigen stimulirenden oder narkotischen Mitteln auf den menschlichen Körper bestanden hat."

* * *

„Phrase." In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 1. Juni hatte ein Redner es gewagt, den gediegensten aller preußischen Parlamentarier, Dr. Windthorst, der Phrasenmacherei zu beschuldigen. Mit liebenswürdigstem Humor erwiderte der greise Centrumsführer: „Ich glaube, der verehrte Herr hat den Ausdruck mir gegenüber mit Unrecht gebraucht. Uebrigens nehme ich ihm denselben gar nicht übel, denn es gibt Dinge, die man ausspricht, in denen der Hörende leicht eine Phrase findet, weil er den Inhalt nicht versteht."—

* * *

Frontveränderung im kirchlichen Kampfe? Der Umschauer in den (Zürcher) „Schweizerblättern" schreibt:

„Ereignisse, die in letzter Zeit in verschiedenen Kantonen vorfielen, machten den Eindruck von Wetterleuchten, die einen neuen heftigen Religionskampf ankünden und zwar innert der protestantischen Schweiz. In St. Gallen, Herisau und Basel ist fast zu gleicher Zeit die Reform-Partei zum Angriff gegen die bibelgläubige Richtung in der Landeskirche vorgegangen und vermöge eines ebenso rücksichtslosen als leidenschaftlichen Kampfes hatte sie meistens Erfolge zu verzeichnen. In diesem Kampfe mußte denn aber auch jedem klar werden, wie gewaltthätig und tyrannisch diese Richtung in der Kirche und Schule herrschen würde, sollte sie je in ungehinderten Besitz des Steuerruders gelangen. Möge man dieses Wetterleuchten recht verstehen auf bibelgläubiger Seite. Man muß sich viel enger aneinanderschließen, sich weit mehr der Oeffentlichkeit annehmen, soll man den Sturm aushalten, wenn er einst auf der ganzen Linie losbricht. Diese Zeit ist vielleicht nicht ferne. Der politische und religiöse Radikalismus laborirt nach meiner persönlichen Ansicht gegenwärtig nur an einer Wendung seiner Taktik. Der Plan, erst die Katholiken 'runter zu kriegen, um dann mit den protestantischen „Orthodoxen" aufzuräumen, ist jämmerlich in die Brüche gegangen; der Kulturkampf ist todt. Nun will man es wahrscheinlich umgekehrt machen und erst die gläubigen Elemente im Protestantismus lahmlegen, um dann in zweiter Linie wieder mit den Katholiken anzubändeln. Gewisse unfehlbare Reformpfarrer sind diesmal, wie fast immer, die „Ulanen des politischen Radikalismus."

Personal-Chronik.

St. Gallen. Die von uns (mit Angabe der Quelle) dem „St. Gall. Volksbl." entnommene Meldung, hochw. Dekan Zindel habe resignirt, wird nachträglich in genanntem Blatte dementirt. Der hochw. Herr habe nur vor dem Kapitel

erklärt, er gedenke dem hochwst. Bischof die Resignation als Dekan einzureichen.

— Bernhardzell wählte vorletzten Sonntag hochw. Dekan Wenk, z. Z. Pfarrer in St. Peterszell, zum künftigen Seelsorger. („St. Gall. Volksbl.")

Obwalden. Am 12. starb im Kapuzinerkloster in Sarnen hochw. P. Martin Niederberger, 53 Jahre alt, ein frommer Ordensmann und vaterländischer Historiker.

Literarisches.

1. Die beiden unsern Lesern schon bekannten Prachtwerke aus der Offizin der Gebr. Carl und Nic. Benziger in Einsiedeln, „Goffine" und „St. Katharina", schreiten rüstig vorwärts. Von Letzterm — **„Leben der hl. Katharina** von Alexandrien, nach Mielot verdeutscht von **Wipfli** und **von Ah"**, mit zahlreichen Einschaltbildern und mit Randeinfassungen nach A. Dürrer 2c., 12 Lief. à Fr. 1. 25 — liegt bereits die 4. Lieferung vor, während von Ersterm — **„Goffine**, Handpostille, neue illustrirte Prachtausgabe (45. Ausgabe) der Bearbeitung von **P. Theodosius**, 10 Lief. à Fr. 1. 25 — die 2. Lieferung erschienen ist.

Ueber das, soeben in derselben Verlagshandlung erschienene neue Chromobild **„Die Gnadenkapelle** in **Maria-Einsiedeln"** schreibt „Vtld.": „Das Bild, das schon beim ersten Anblicke das Auge feßelt, ist ein feiner Oelfarbendruck in circa 20 Farben, nach dem von einem tüchtigen italienischen Künstler eigens naturgetreu angefertigten Originale ausgeführt. Es mißt 51 cm. in der Höhe und 37 cm. in der Breite. Dasselbe kostet unaufgezogen Fr. 5 und ist fein eingerahmt zum Preise von Fr. 10, Fr. 12. 50 bis Fr. 15 zu haben. Das Bild eignet sich vorzüglich als Wallfahrtsandenken und dürfte auf lange Jahre hinaus einen hübschen Zimmerschmuck bilden." — Gerne bestätigen wir das dem Bilde gespendete Lob und denken, es werde das Gemälde besonders jenen Verehrern Mariens sowie den ehemaligen Zöglingen der Stiftsschule Einsiedeln willkommen sein, die sich ein kleines Oratorium zu Ehren der lieben Gnadenmutter von Einsiedeln und zum Andenken an die daselbst zugebrachten Tage oder Jahre einzurichten wünschen.

2. Soeben sind bei Herder in Freiburg nachstehende neue Auflagen verschiedener Jahrgänge der **„Kalender für Zeit und Ewigkeit"** von **Alban Stolz** mit bedeutender Preisreduktion (33 Proz.) erschienen: 1873 „Kohlschwarz mit einem rothen Faden"; 1874 „Armuth und Geldsachen; 1875 „Der hl. Vincenz von Paul"; 1876 „Die gekreuzigte Barmherzigkeit" (die hl. Elisabeth); 1877 „Wetterleuchten"; 1878 „Ein Stück Brod." — Jeder dieser schön illustrirten Kalender (circa 90 Seiten in 8°.) kostet jetzt 50 Cts. Die vorstehenden 6 Kalender bilden zusammen den **„Wachholdergeist gegen die Grundübel der Welt: Dummheit, Sünde und Elend"**, oder den III. Sammelband der Alban Stolz'schen Kalender, ein katholisches Volksbuch ersten Ranges.

3. Bei Herder in Freiburg ist erschienen:

a. **Kyriale,** enthaltend 6 Choralmessen, 2 Credo aus dem Ordinarium Missæ, Litaneien und das Choral-Te Deum — herausgegeben in der Chevé'schen Ziffernotation von Fr. **Brinckhoff.**" Fr. 1. 15. Wie uns von fachkundiger Seite berichtet wird, nach Inhalt und Form Allen, die mit der Ziffermethode vertraut sind, bestens zu empfehlen.

b. «Appendix ad I. et II. edit. Theologiæ Moralis auctore A. **Lehmkuhl** S. J.» Enthält alle Zusätze und Aenderungen der 2. und der 3. Ausgabe des so rasch und weitverbreiteten Moral-Handbuches. 30 Cts.

c. **„Der Lebensbaum"**, aus dem Lateinischen des **hl. Bonaventura**, die hervorragendste unter den kleinern ascetischen Schriften des seraphischen Lehrers: 16 Betrachtungen über das Leben, 16 über das Leiden und 16 über die Verherrlichung Jesu Christi — kurze, aber gehalts- und salbungsvolle Betrachtungen, in welchen der hl. Verfasser die Herzen Aller mit Liebe zum Gekreuzigten entflammen und auf die Quelle hinweisen möchte, aus der er selbst seine herrlichen Lehren schöpfte:

«O crux, frutex salvificus,
vivo fonte rigatus,
cujus flos aromaticus,
fructus desideratus.»

Der Schrift ist ein überaus interessantes und sehr gelungenes Lichtdruckbild beigegeben: eine, wohl von Bonaventura selbst skizzirte, reiche Composition, die in künstlerischer Durchführung das Bild des Lebensbaumes darstellt. Fr. 1. 90.

Offene Correspondenz.

F. „Cäcilienvereine" erscheint in der nächsten Nummer des Pastoralblattes.

Sch. Gewiß ist die sog. „Mäßigung" oft Charakter- und Grundsatzlosigkeit, gerade wie die sog. „Entschiedenheit" oft — Donquichottismus ist.

G. in M. Bester Dank! Leider ist mir das 2. Heft der Linzer Quartalschrift nicht zur Hand.

☞ Sollte — in Folge eines schweren Unglückes, welches voraussichtlich der Firma bevorsteht, die seit 1853 den Druck der „Schweiz. Kirchenztg." besorgt — eine kleine Unterbrechung im Erscheinen des Blattes stattfinden, so bitte ich die tit. Abonnenten um wohlwollende Nachsicht. Für Deckung der kleinen finanziellen Einbuße, welche diesbezüglich einzelne tit. Abonnenten treffen könnte, erklärt sich der Unterzeichnete haftbar.

Menzingen 17. Juni 1886.

Der Redactor
der Schweiz. Kirchenztg."

Billigste und beste Bezugsquelle

von (Sommer-) Leibwäsche.

Das kaufmännische Fachblatt „Mercuria" schreibt: Frei von aller Marktschreierei liefert die St. Paulus-Innung zu Lübecke i/W. wollene Leibwäsche: Hemden, Hosen, Hautjacken ꝛc. die den Besten in nichts nachstehen, die von Jäger patentirte Normalkleidung an Güte vollkommen erreichen, an Preiswürdigkeit aber weit übertreffen." Preisverzeichniß nebst Stoffmuster und Belehrung über die Nützlichkeit wollener Leibwäsche, besonders auch für warme Tage, ist gratis von der Innung zu beziehen. Man achte auf die Schutzmarke: St. Paul umgeben von E und G

Der kleine Gewinn ist für arme Waisen und Communikanten. 433

Kirchen-Ornaten-Handlung

von Jos. Räber, Hofsigrist in Luzern

empfiehlt sein **Lager** in allen Sorten **Stoffen** für **Kirchenkleider** und auch fertigen **Paramenten**; auch alle Sorten **Kirchenmetallgefässe.** Stoffe, Paramenten und Metallgefässe sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorräthig. **Reparaturen** in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt. 2

An die hochw. Geistlichkeit.

In meinem Kunstverlage ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Das vortrefflich gelungene Porträt

von

Dr. Friedrich Fiala,

Bischof von Basel.

Einzig mit Genehmigung und einem Facsimile des hochwürdigsten Herrn, in feinstem, unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt.

Dasselbe ist zu haben:

Imperial-Format, 40+47 cm. ohne Papierrand und 52+72 cm. mit Papierrand für Fr. 10. —
Folio-Format, 20+24 cm. ohne Papierrand und 32+48 cm. mit Papierand für Fr. 4. —
Cabinet-Format auf feinem schwarzem Carton mit Golddruck Fr. 1. —

Einrahmungen

in reichen Goldrahmen mit Glas und Rückwand werden gerne besorgt.

***B. Schwendimann** in Solothurn.*

In der Buch- und Kunsthandlung **B. Schwendimann** in Solothurn ist vorräthig:

Friedens-Blätter und Blumen.

Gesammelt für das katholische Schweizervolk zum Andenken an die Ernennung des hochwürdigsten Herrn Dompropstes

Dr. Friedrich Fiala

zum Bischof von Basel den 19. Januar 1885
von **Carlmann von Toggenburg.**

Pracht-Ausgabe,

100 Seiten Text gr. 8°. mit rother Einfassung und vier feinen Bildern nebst mehrfarbigem Chromo-Titel und Umschlag elegant geheftet. Preis Fr. 4. —

Volks-Ausgabe,

in 8°. mit vier feinen Bildern in schönem Umschlag. Preis Fr. 2. —

In meinem Verlag ist erschienen:

Das Jubeljahr 1886.

Ablaßbüchlein

zum

öffentlichen und Privatgebrauch bei den Kirchenbesuchen für das von Sr. Heiligkeit

Papst Leo XIII.

angeordnete

außerordentliche Jubiläum,

verfaßt von einem Schweizer-Priester in Rom.
64 Seiten in Umschlag.

Preis broschirt 20 Rappen.

Ich habe mir besonders angelegen sein lassen, das Büchlein in einer deutlichen, für Jung und Alt leicht leserlichen Schrift zu drucken. Dabei ist der Preis äußerst billig gestellt. Diese wirklichen Vorzüge berechtigen mich zu der Erwartung, meine Ausgabe werde sich von selbst die ihr gebührende Berücksichtigung und Beliebtheit verschaffen.

Die hochwürdige Geistlichkeit mache ich aufmerksam, daß ich bei dutzendweisem Bezug wesentliche Begünstigungen eintreten lasse.

Hochachtungsvoll

B. Schwendimann.

Novitäten,

vorräthig in der **Buchhandlung B. Schwendimann in Solothurn:**

Sonnenblume, geistliche. Ein Gebetbuch. 2. Aufl. 2 40

Vianney, J. R. M., Predigten auf die Sonn- und Festtage. Uebersetzt von J. Firnstein. Bd. 4: Festpredigten 4 80

Wedewer, H., Lehrbuch für den kath. Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. 3. Abth. Grundriß der Glaubenslehre. 2 70

Vigouroux, F., Die Bibel und die neueren Entdeckungen in Palästina, in Aegypten und in Assyrien. Mit 124 Plänen, Karten und Illustrationen. Bd. 1 und 2. 10 —

Wolfgarten, G., Dreifacher Jahrgang ganz kurzer Homilien auf alle gebotenen, sowie die sonstigen wichtigsten Festtage des Kirchenjahres. 2 —

Mohr, Jos., Geistliches Vademecum. Taschengebetbuch für Studirende. — 55

Muzzarelli, Von den Pflichten eines Seelenhirten in Zeiten der Drangsale der Kirche. — 90

Paulhuber, Dr. Fr. X., Bilder des Sterbens, gezeichnet in neun Musterpredigten. 2. verbesserte Aufl. 1 55

Toussaint, J. P., Rette deine Seele! Fünfzig Missionspredigten. 2. verbesserte Aufl. 4 —

Taschenbuch für den katholischen Clerus für 1886. 1 60

Widmann, J. V., Spaziergänge in den Alpen. Wanderstudien und Plaudereien. 4 —

Druck und Expedition von B. Schwendimann & Comp. in Solothurn.